

Kopf-Hals-Zentrum

- *Kompetente Ansprechpartner*
- *Schnelle Hilfe*
- *Patientenorientiertes Vorgehen*
- *Organbezogene Diagnostik*
- *Interdisziplinäre Therapieplanung*
- *Individuelle Therapiekonzepte*
- *Zielgerichtete Schmerztherapie*
- *Effektive Rehabilitation*
- *Individuelle Psychoonkologische Betreuung*
- *Vermittlung von Anschlussheilbehandlungen*
- *Langjährige onkologische Nachsorge*

UNSERE KLINIK

Kontakt

Prof. Dr. med. Michael Herzog

Leiter des Kopf-Hals-Tumorzentrums am Onkologischen Zentrum

Klinik für HNO-Krankheiten, Kopf- und Halschirurgie

Medizinisch Universität Lausitz – Carl Thiem

Thiemstraße 111 | 03048 Cottbus

Telefon: 0355 46 2849 | **Fax:** 0355 46 589 735

E-Mail: HNO@mul-ct.de | www.mul-ct.de

Qualitätsstandards

Das Kopf-Hals-Zentrum des Tumorzentrums Lausitz ist ein von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziertes Tumorzentrum. Unser Zentrum zeichnet sich durch eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Diagnostik und Therapie von Kopf-Hals-Tumoren auf höchstem Niveau aus. Wir werden in unserem Handeln regelmäßig im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft überprüft, verwenden viel Anstrengungen darauf, den hohen Zertifizierungsansprüchen zu genügen und es ist unser Ziel, diese hohe Behandlungsqualität an unsere Patienten weiterzugeben.

Leitung und Hauptkooperationspartner



Klinik für HNO-Krankheiten, Kopf- und Halschirurgie
Prof Dr. med.
Michael Herzog,
Leiter des Zentrums



Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen
Dr. med. Carsten Ruttig,
Stellvertr. Leiter



II. Medizinische Klinik (Hämatoonkologie)
Prof. Dr.
Martin Schmidt-Hieber



Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie
Dr. med.
Gunter Ziegenhardt



Institut für Radiologie
PD Dr. med. habil.
Gero Wieners



Institut für Pathologie
Dr. med. Muin Tuffaha

Selbsthilfegruppe Cottbus

Bezirksverein der Kehlkopfloren Cottbus e.V.

Landesverband Berlin-Brandenburg der Kehlkopfloren e.V.

Vorsitzender Jens Knöbig

Hauptstraße 67a | 03246 Crinitz

Mobil: 0172/3540011 | E –Mail: bvdklev@e-mail.de



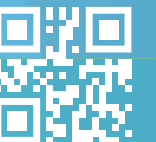
**Landesverband Berlin-Brandenburg
der Kehlkopfloren e.V.**

KOPF-HALS-ZENTRUM

TUMORZENTRUM LAUSITZ

ONKOLOGISCHES ZENTRUM AN DER

MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT LAUSITZ – CARL THIEM



**Medizinische Universität
Lausitz – Carl Thiem**



Jedes Jahr erkranken ca. 17.000 Menschen an einem bösartigen Tumor im Kopf-Hals-Bereich. Männer sind etwa 4 mal so häufig betroffen wie Frauen. Kopf-Hals-Tumore entstehen in ca. 90% der Fälle auf der Schleimhaut der oberen Luft- und Speisewege (Mundhöhle, Zunge, Rachen, Kehlkopf) und werden meist durch übermäßigen Konsum von Alkohol und oder Nikotin hervorgerufen. Auch Virusinfektionen (HPV) können eine Ursache von Kopf-Hals-Tumoren sein

Diagnostik

Sollte der Verdacht bestehen, dass Sie an einer bösartigen Erkrankung im Kopf-Hals-Bereich erkrankt sind, werden Untersuchungen in unserer Klinik stationär oder ambulant durchgeführt, um die Art des Krebses und dessen Ausbreitung im Körper festzustellen. Hierzu gehören eine Untersuchung der oberen Luft- und Speisewege in Narkose mit Probengewinnung aus dem Tumor zur Gewebebestimmung, eine Untersuchung des Kopfes und des Halses mittels Kernspintomographie oder Computertomographie und eine Computertomographie der Brust und Bauchorgane. In speziellen Fällen kann die Diagnostik noch durch weitere Untersuchungen (z.B. PET-CT, Szintigraphie) erweitert werden. Nach Vorliegen aller Befunde erstellen wir eine individuelle Therapiestrategie in unserem interdisziplinären Tumor-Board und schlagen Ihnen dieses Konzept oder auch alternative Therapien vor. Gemeinsam wird so ein persönliches Therapiekonzept für Sie festgelegt und umgesetzt.

Früherkennung

Je früher der Krebs behandelt wird, desto besser ist die Überlebensprognose. Bei rechtzeitig erkannten Tumoren liegt die Heilungschance bei 80-90%. Deshalb ist es wichtig eine bösartige Erkrankung im Kopf-Hals-Bereich im Frühstadium zu erkennen und zu behandeln. Ein Facharzt sollte deshalb bei folgenden Beschwerden, wenn sie länger als 3 Wochen bestehen, aufgesucht werden.

- Wunden im Mund oder der Zunge, rote und/oder weiße Flecken im Mund
- Hartnäckige Heiserkeit
- Halsschmerzen

- Einseitig verstopfte Nase und/oder blutige Absonderungen
- Schmerzhaftes oder erschwertes Schlucken
- Fremdkörpergefühl im Rachen oder Hals
- Ohrenschmerzen
- Knoten am Hals
- Unbeabsichtigter Gewichtsverlust

Ein spezialisierter Hals-Nasen-Ohrenarzt oder Mund-Kiefer-Gesichtschirurg kann Ihnen helfen die nötigen weiteren Schritte in die Wege zu leiten.

Therapie

Die Therapie von bösartigen Erkrankungen im Kopf-Hals-Bereich beinhaltet verschiedenartige Ansätze. Neben der operativen Entfernung des Tumors und deren Absiedlungen (Metastasen) gehören Bestrahlung und Chemo- oder Antikörpertherapie zu einem umfassenden Therapiekonzept (multimodaler Ansatz). Welche Therapieform für Sie in Frage kommt wird nach vorliegenden Befunden mit Ihnen ausführlich besprochen.

Rehabilitation

Da ein Großteil der Tumore des Kopfes und des Halses an Strukturen wächst, welche für das Schlucken, Sprechen und Atmen wichtig sind, kann es durch das Tumorwachstum selbst, aber auch durch die notwendige Therapie zu Einschränkungen der Funktion kommen. Für eine zufriedenstellende Lebensqualität im Verlauf und nach der Tumorthherapie ist die Wiederherstellung der Schluck-, Sprech- und Atmungsfunktion von besonderer Bedeutung. Wann immer möglich planen wir eine Tumoroperation so, dass entstehende Defekte durch Körper-eigene Transplantate rekonstruiert werden. Im Verlauf der Heilungsphase steht Ihnen ein professionelles Rehabilitationsteam (Logopädie, Phoniatrie, Physiotherapie, Ernährungsberatung, Sozialdienst, Hilfsmittelversorger) zur Seite und wird Ihnen dabei helfen eingeschränkte Funktionen wieder zu verbessern. Neben der Funktion besitzt die Ästhetik einen hohen Stellenwert. Defekte in Gesicht können entstellend sein, so dass es uns ein besonderes Anliegen ist, die Ästhetik der Rekonstruktion nicht zu vernachlässigen. Sollte es notwendig sein, dass Körperteile künstlich ersetzt werden müssen (z.B. Nase, Ohr) werden wir Sie entsprechend informieren und Sie bei der epithetischen Versorgung begleiten.

In vielen Fällen ist eine Anschlussheilbehandlung zur Wiedererlangung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten nach Beendigung der Krebstherapie sinnvoll. Unsere SozialarbeiterInnen werden die Möglichkeit einer Anschlussheilbehandlung oder weiterer unterstützender Maßnahmen zu Hause mit Ihnen besprechen und in die Wege leiten.

Hilfe für die Seele

Eine Krebserkrankung ist für die Betroffenen und deren Angehörige immer eine Ausnahmesituation. Die Verarbeitung der Situation braucht viel Kraft und viele Patienten sind dankbar, wenn durch professionelle Hilfe die Krankheitsverarbeitung unterstützt wird. Während des stationären Aufenthaltes haben Sie die Möglichkeit sich von speziell ausgebildeten PsychoonkologInnen betreuen zu lassen. Nach dem stationären Aufenthalt kann diese Betreuung über unsere ambulante Krebsberatungsstelle weitergeführt werden.

Zusätzlich zu einer psychoonkologischen Betreuung kann geistiger Beistand über die Mitarbeitenden der Klinikseelsorge in Anspruch genommen werden. Eine besondere Hilfe für viele Patienten ist der Austausch mit Gleichgesinnten. Wir stellen gern den Kontakt zu Selbsthilfegruppen her.

Risikofaktoren für bösartige Tumore im Kopf-Hals-Bereich

RAUCHEN

Raucher haben ein vielfach höheres Risiko, an Kopf-Hals-Tumoren zu erkranken als Nichtraucher.

ALKOHOL

Männer, die mehr als drei Einheiten Alkohol täglich (Frauen mehr als zwei Einheiten) konsumieren, haben ein deutlich erhöhtes Risiko, Kopf-Hals-Tumore zu entwickeln.

HPV

Die Häufigkeit von Kopf-Hals-Tumoren steigt mit der Verbreitung bestimmter Sub-Typen des Humanen Papilloma Virus.